



Die Berger Filmkomponistin Therese Strasser liefert die Musik zu dem Film „So weit und groß – das Leben des Otto Modersohn“ über den Künstler Otto Modersohn. Urenkel Carlo Modersohn hat den Film gedreht. Foto: Georgine Treybal

Weite Landschaft und nachdenkliche Worte

Carlo Modersohn hat das Leben seines Urgroßvaters Otto Modersohn verfilmt – der Streifen läuft am Sonntag in Seefeld

Von Patrizia Steipe

Starnberg – Landschaften ziehen vor den Augen der Kinobesucher vorbei. Eindringliche Bildnisse voller Weite und Unendlichkeit, kurze Augenblicke, die in bunten Farben für die Ewigkeit festgehalten wurden. Umrahmt von Worten voller Tiefsinn, Hoffnung, aber auch Melancholie. Es ist das Leben seines Urgroßvaters Otto Modersohn (1865 bis 1943), das der Berliner Regisseur Carlo Modersohn in seinem Film „So weit und groß – das Leben des Otto Modersohn“ beschreibt. Bei einer Filmmatinee im Starnberger Kino Breitwand stellten Modersohn und die Komponistin der Filmmusik, die in Berg aufgewachsene Therese Strasser, das Werk vor.

Ausschließlich aus Archivmaterial habe er den Film zusammengestellt, sagte Modersohn. Statt Kameraeinstellungen und Filmszenen zu stellen, war seine Auf-

gabe mehr das Sichten und Sammeln sowie die Bildbearbeitung. Das Ergebnis ist eine intensive Hommage, für die das in 78 Minuten zusammengefasste Künstlerleben einfach zu kurz ist, 78 Minuten voller atemraubender Landschaften und ergreifender Lebensschicksale, nachdenklicher Textdokumente, Leidenschaft und immer wieder Bilder.

Eine außerordentliche
Biografie
ohne Schnickschnack

„So weit und groß“ ist eine außerordentliche Biografie. Wohltuend ruhig, sachlich, ohne cineastischen Schnickschnack, Effekte oder nachgestellte Szenen. Alles ist echt. Die alten Fotos und Filme in schwarz-weiß, bei denen es mal flimmert und die Farben verblasst sind,

aber auch die vielen hundert Gemälde, die von der gewaltigen Schaffenskraft des Landschaftsmalers zeugen. Dabei gelingt es dem Regisseur immer wieder kleine Puzzlestücken aneinanderzufügen, so dass ein Gesamtwerk entsteht und ein wenig das Wesen des Otto Modersohn erkennbar wird. Hier der Brief des Freundes Rainer Maria Rilke, der den Inhalt eines Modersohn-Bildes beschreibt, da das Foto von der Ansicht und daneben das Gemälde. Hier ein Motiv des Malers, daneben das gleiche gemalt von seiner zweiten Frau Paula Modersohn-Becker. Da ein mit wenigen Kohlestrichen skizzierter dunkel dräuender Himmel, daneben eine filigrane und berührende Malerei einer Landschaft. Die Versenkung in die Natur, das Einfache und Natürliche spiegeln sich in einer Vielzahl der Werke wieder. Für damalige Zeiten war diese Haltung ungeheuerlich und trotzdem – der Durchbruch gelang nach der Ausstellung

im Münchener Glaspalast. Doch neben den künstlerischen Erfolgen gab es immer wieder persönliche Niederschläge. Modersohns erste Frau starb jung. Seine zweite Frau, die hochbegabte Malerin Paula Modersohn-Becker, seine wesensverwandte Geliebte, starb nach der Geburt der Tochter.

Die in Berlin lebende Bergerin Therese Strasser hat die Filmmusik für das Porträt gestaltet. Keine einfache Aufgabe. Die Töne sollten Spannung für die statischen Bilder erzeugen, aber nicht die Malerei überdecken. „Ich habe verschiedene Themen musikalisch eingegrenzt. Die Weite der Landschaftsmalereien habe ich beispielsweise durch die Verwendung von Hörnern dargestellt“, sagte Strasser. Kleine Tonfolgen ziehen sich wie ein roter Faden durch den Film.

„So weit und groß“ wird am Sonntag, 20. März, um 17 Uhr im Seefelder Breitwandkino gezeigt.